

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 36

Illustration: Aus Puig Rosados Tierleben

Autor: Rosado, Fernando Puig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Apropos Sport!

Vor einigen Wochen sah ich zufällig die Fernsehübertragung vom Box-Weltmeisterschaftskampf zwischen dem deutschen Herausforderer Eckhard Dagge gegen den Weltmeister im Junioren-Mittelgewicht Elisha Obed (Bahamas). Der elegant wirkende Schwarze diktirte vorerst den Kampf, schickte den Deutschen in der vierten Runde zwei Sekunden vor dem Gong gar auf die Bretter. Trotz grosser Anstrengungen in der Ecke des Deutschen konnte Dagge nach der Pause den Kampf nur mit wackeligen Beinen wieder aufnehmen. In der nächsten Runde vermochte er sich jedoch wieder einigermassen zu erholen. Von der sechsten Runde an übernahm

er sogar die Initiative und brachte mehrmals seine harte Rechte durch. Der Dagge-Anhang fasste erneut Hoffnung. In der zehnten Runde krachte Dagges wuchtige Rechte zum Kinn des Gegners. Obed knickte leicht ein, zeigte aber sonst keine Wirkung. Mitte im folgenden Schlagabtausch drehte sich der Schwarze jedoch unvermittelt ab und ging zum Zeichen der Kampfaufgabe in seine Ecke. Gegner, Kampfrichter und Publikum waren wie vor den Kopf geschlagen. Zum Zeitpunkt der Aufgabe lag Obed beim amerikanischen Ringrichter Edson und den beiden europäischen Punktrichtern nämlich noch mit zwei Punkten in Führung.

«Feigling!» kreischten die einen, andere pfiffen entrüstet, wurden sie doch um ein spektakuläres Ende gebracht.

Obed, der von seinen 66 Profikämpfen bisher 63 gewann, hat m. E. das einzige Richtige, lies Vernünftige, getan. Als er feststellte, dass seine Kräfte nachliessen, und er sich nicht mehr genügend verteidigen konnte, als ihn sein verschwollenes Auge immer mehr hinderte, das Faustgefecht weiter offen zu führen, wandte er sich instinktiv vom Gegner ab. Warum soll er sich zusammenschlagen lassen mit dem grossen Risiko, gesundheitlichen Schaden zu erleiden? Aber eben, das Boxpublikum umjubelt die Helden, die mit fliegenden Fahnen untergehen, die pausenlos die härtesten Treffer einstecken, sich blutig schlagen lassen und zäh und verbissen, beinahe wie in Trance, bis zum Letzten weiterkämpfen. Ich finde ein solches Verhalten nicht he-

roisch, sondern schlicht und einfach dumm. Wenn ein Tier im Kampf mit einem Artgenossen spürt, dass es unterlegen ist, funktioniert bei ihm der Fluchinstinkt: Es räumt das Feld dem Stärkeren ...

Auch wenn viel Geld und sogenanntes Prestige auf dem Spiel stehen, die Gesundheit steht höher. Was nützen einem Boxer zwei, drei fette Börsen, wenn er sich dabei eine weiche Birne einhandelt ...

Speer

Mona Lisa

Im Louvre: «Und das ist die Mona Lisa.»

Smith aus Euston:

«Gehen wir rasch weiter! Die lächelt ganz wie meine Frau, wenn sie glaubt, dass ich sie angelogen habe.»